

Teil 1

## Der ergebene König Hiskia

**„Nun aber, HERR, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein der HERR bist!“ (Jesaja 37:20)**

Der Ausdruck „wie ein Vogel im Käfig“ stammt von einer sechsseitigen Tontafel, die als „Taylor-Zylinder“ bzw. „Taylor-Prima“ bekannt ist. Sie befindet sich heute im British Museum und zählt zu den perfektesten archäologischen Fundstücken ihrer Art. Ihre historische und biblische Bedeutung ist immens. Der Zylinder enthält 487 Zeilen dicht geschriebener, aber sehr gut lesbarer Keilschrift. Darin sind acht Feldzüge Sanheribs, des Königs von Assyrien, festgehalten. Für Bibelforscher ist insbesondere die Belagerung Jerusalems während der Regierungszeit Königs Hiskias von großem Interesse.

Es folgt eine Übersetzung der Zeilen 11–21 aus der mittleren Spalte dieser Tafel. Sanherib schreibt:

11. Ich nahm ihn ins Visier. Und von Hiskia (dem König der)
12. Juden, der sich meinem Joch nicht gebeugt hatte,
13. sechsvierzig seiner befestigten Städte sowie die Festungen und die kleineren Städte

14. in ihrer Umgebung, ohne Zahl,
15. mit Rammböcken und durch den Einsatz von Belagerungswerken
16. mit dem Ansturm der Krieger und dem Angriff der Fußsoldaten
17. belagerte ich sie und nahm 200.150 Menschen gefangen, Kleine und Große, Männer und Frauen,
18. dazu Pferde, Maultiere, Esel und Kamele und Menschen und Vieh in großer Menge,
19. Schafe ohne Zahl führte ich aus ihrer Mitte hinweg und
20. rechnete sie zur Beute. Hiskia selbst aber schloss ich wie einen Vogel im Käfig in Jerusalem,
21. seiner königlichen Stadt, ein ...

Vieles davon, was hier geschrieben steht, wird durch die Heilige Schrift bestätigt. So wird in 2. Könige 18:13 berichtet, dass Sanherib im vierzehnten Jahr Hiskias gegen alle befestigten Städte Judas zog und sie einnahm. In Vers 17 desselben Kapitels wird dann von Sanheribs Belagerung Jerusalems berichtet.

Bezüglich der Tontafel gibt es eine interessante Beobachtung. In Bezug auf Jerusalem schrieb Sanherib, er habe die Stadt „eingeschlossen“. Beachten sollte man, was er nicht sagt. Er behauptet nie, die Stadt eingenommen zu haben, sondern lediglich, sie umzingelt und Hiskia wie einen gefangenen Vogel eingeschlossen zu

haben. Aus Sanheribs Tafel geht hervor, dass Jerusalem für seine Armee keine besonderen Probleme darstellte. Er erwähnt zu keinem Zeitpunkt, dass seine gesamte Armee bei der Belagerung vernichtet wurde. Dieses wichtige Detail offenbart der biblische Bericht. In 2. Könige 19:35 wird berichtet, dass, während die assyrische Armee um Jerusalem lagerte, der Engel des Herrn 185.000 assyrische Männer erschlug. Am nächsten Morgen, nach der Vernichtung seiner Armee, floh Sanherib zurück in seine Hauptstadt Ninive.

Weiter berichtet die Bibel, dass Sanherib nach seiner Rückkehr nach Ninive während des Gebets im Tempel seines heidnischen Gottes von seinen beiden Söhnen ermordet wurde. Es ist zweifellos ein Armutszeugnis für seinen Gott, dass Sanherib selbst während des Gebets nicht vor seinen eigenen Kindern sicher war. Was für ein Kontrast zur Sicherheit Jerusalems. Obwohl es von einer riesigen Armee umzingelt war, konnte Hiskia im Tempel Gottes sicher beten. Das ist eine Lektion, die alle Zeiten überdauert. Gottes Volk wohnt im Schatten des Allmächtigen und seine Fürsorge für sie ist unerschöpflich, auch wenn äußere Feinde manchmal überwältigend erscheinen mögen.

Die prahlerischen Worte auf Sanheribs Tontafel entsprachen der Wahrheit. Zwar hatte er Jerusalem „eingeschlossen“ und Hiskia wie einen „gefangenen Vogel“ in die Falle gelockt, doch er hatte nicht die ganze Geschichte erzählt. Zu welchem anderen Schluss kommen wir, wenn wir die tatsächlichen Ereignisse kennen.

## Der ergebene König Hiskia

Hiskia war eine faszinierende Persönlichkeit in der Geschichte Israels. Seine Regierung begann 14 Jahre vor der Belagerung Jerusalems durch Sanherib. Als er König wurde, wirkte er wie ein Mann mit einem Auftrag. Sein Ziel war es, die Sünden seines Vaters Ahas wiedergutzumachen. In 2. Chronik 29:3 erhalten wir einen Einblick in Hiskias Herz. Im ersten Monat seiner Herrschaft ließ er den Tempel instand setzen und von den Götzenbildern reinigen, die Ahas hineingebracht hatte. Anschließend versammelte er die Leviten und bereitete sie darauf vor, den Tempeldienst wieder aufzunehmen. Sein erklärter Wunsch war es, einen Bund mit dem Herrn zu schließen und den Zorn Gottes von Israel abzuwenden.

Nachdem der Tempel und die Leviten vorbereitet worden waren, führte Hiskia die Obersten der Stadt in den Tempel. Durch die Priester opferte er jeweils sieben Stiere, Widder, Schafe und Ziegenböcke als Sündopfer für Israel und das Heiligtum. Nach diesen Opfern wird berichtet, dass sie voller Freude Lobgesänge anstimmten und sich zur Anbetung verneigten.

Nach dieser bemerkenswerten Szene wies Hiskia das gesamte Volk an, seine Opfergaben dem Herrn darzubringen. Ihre Antwort war beeindruckend. Sie brachten 70 Stiere, 100 Widder, 200 Schafe, 600 Rinder und 3.000 Schafe. Und es waren in der Tat so viele Tiere, die das Volk brachte, dass nicht genug Priester da waren, um sie alle darzubringen. Darum rief man die Leviten, um ihnen beizustehen.

Was für ein bewegender Moment in der Geschichte Israels! All diese Ereignisse kamen zustande, weil ein einziger Mann die Anbetung Gottes wiederherstellen wollte. Daraus lässt sich eine einfache Lehre ziehen: Der Herr kann durch Menschen, die ihn ehren, Wunderbares bewirken. Manchmal zweifeln wir als Christen vielleicht daran, dass der Herr uns gebrauchen kann, um für andere ein Segen zu sein. Gerade in solchen Zeiten gewinnt diese Lehre an Bedeutung. Wir sollten niemals glauben, dass wir unfähig sind, dem Herrn zu dienen oder seinem Volk dabei zu helfen, den richtigen Weg für ihr Leben zu finden. Gottes größte Kraft offenbart sich oft durch die demütigsten Gefäße.

### **Das Passahfest wird wieder eingeführt**

In 2. Chronik 30 wird uns berichtet, dass alle Arbeiten Hiskias im Tempel rund um die Zeit des Passahfestes stattfanden. Da das Priestertum zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht ordnungsgemäß geweiht worden war, verkündete Hiskia, dass das Passahfest im folgenden Monat begangen werden sollte. Man kam zu dem Schluss, dass diese Änderung nach dem mosaischen Gesetz zulässig war. Daraufhin wurden Briefe an ganz Israel gesandt, in denen die Wiedereinführung des Passahfestes angekündigt wurde. Diese Briefe gingen auch an das Zehn-Stämme-Königreich im Norden mit der Ermahnung, zum Gott ihrer Väter zurückzukehren. Obwohl viele Nordländer über die Briefe lachten und sie verachteten, gab es einige, die sich demütigten und zur Feier des Passahfestes nach Jerusalem kamen.

Die Teilnahme dieser Brüder aus dem Norden bereitete Hiskia jedoch Probleme. Da sie nicht ordnungsgemäß gereinigt worden waren, verstieß ihre Teilnahme am Passahfest gegen das Gesetz. Deshalb betete Hiskia, dass der Herr ihnen diese Sünde vergeben möge. (2. Chronik 30:18) Der Herr erhörte Hiskia und vergab ihnen. In dieser Begebenheit sehen wir erneut das reine Herz Hiskias. Er war entschlossen, die wahre Anbetung Gottes wiederherzustellen und ganz Israel zu vereinen.

Sein Wunsch, den Israeliten im Norden zu helfen, war eine der beeindruckendsten Eigenschaften Hiskias. Nach Salomos Tod vor etwa 250 Jahren hatte es eine Spaltung zwischen den zehn Stämmen des Nordens und den beiden Stämmen Benjamin und Juda gegeben. Seit dieser Zeit lebten sie unter getrennten Regierungen und verschiedenen Königen. Im Norden war der Götzendienst viel länger vorherrschend als in Juda. Während der Herrschaft von Hiskias Vater Ahas hatte das nördliche Israel sogar ein Bündnis mit Syrien geschlossen und Juda angegriffen. Die Geschichte berichtet somit von einer Zeit, in der Israeliten gegen ihre eigenen Brüder kämpften. Hiskia hätte sehr leicht Bitterkeit gegenüber dem nördlichen Reich hegen können, doch seine Gedanken waren genau das Gegenteil. Er wollte, dass sie zum Herrn zurückkehrten, zu ihrem eigenen Segen und weil es das Richtige war. Das Prinzip, das sich im Verhalten Hiskias zeigt, ist sehr klar. Jesus hat es uns im Matthäusevangelium, Kapitel 5, Vers 44, gegeben, als er sagte: „Liebt eure Feinde,

segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, die euch verfolgen.“

Doch diese Lektion betrifft uns noch direkter, denn es handelte sich um die Brüder Hiskias. Die zehn Stämme waren zu der Annahme verleitet worden, dass es besser sei, dem Baal zu dienen als Gott. In Wirklichkeit bedeutete dies jedoch, dass Gottes schützende Fürsorge von ihnen abgewandt wurde und sie ihren Feinden schutzlos ausgeliefert waren. Wie Hiskia es für seine Brüder tat, sehen wir, dass das Beste, was wir für unsere Geschwister tun können, darin besteht, sie zu ermutigen, ein geheiligtes Leben zu führen und sich erneut dem Herrn zu weihen. Das erreichen wir am besten, indem wir selbst ein geheiligtes Leben führen und sie anschließend mit Worten der Ermutigung unterstützen.

Auch in der heutigen Welt gibt es Verlockungen, die uns von der Anbetung Gottes wegführen können. Der Götzendienst hat viele moderne Formen angenommen. Der Geist Hiskias lehrt uns, unseren Blick auf den Herrn und seinen Dienst zu richten und uns zu bemühen, unseren Geschwistern zu helfen und sie zu ermutigen. Das ist ein edles Ziel, das wir uns alle zu Herzen nehmen sollten, denn es spiegelt den Charakter dessen, dem wir dienen, am deutlichsten wider.

### **Ein doppeltes siebentägiges Fest**

Wenn wir auf die Wiedereinführung des Passahfestes durch Hiskia zurückblicken, sehen wir ein weiteres außergewöhnliches Ereignis. Die

siebtägige Passahfeier war so segensreich, dass die gesamte Gemeinde beschloss, ein weiteres siebtägiges Fest zu feiern. (2. Chronik 30:23) In Vers 26 heißt es: „Es herrschte große Freude in Jerusalem; denn seit den Tagen Salomos [...] hatte es in Jerusalem nichts Vergleichbares gegeben.“ Das Kapitel endet mit den Worten: „Da standen die Priester und Leviten auf und segneten das Volk; und ihre Stimme wurde erhört, und ihr Gebet kam zu seiner heiligen Wohnung in den Himmel.“

Es war schon lange her, dass Israels Gebete im Himmel erhört worden waren. Der Grund dafür war nicht, dass der Himmel nicht zuhörte, sondern dass Israel nicht gebetet hatte. Nun, durch den Einfluss Hiskias, beteten sie endlich wieder. Nach dieser freudigen Zeit in Jerusalem zogen alle, die anwesend waren, hinaus in alle Städte Judas und zerstörten die im Rahmen der Götzenverehrung errichteten Statuen und Heiligtümer. Und dieser Geist der Reformation griff sogar auf den Norden über, auf die Stämme Ephraim und Manasse, bis alle Götzenbilder vollständig vernichtet waren.

Wenn wir diese inspirierende Geschichte betrachten, fragen wir uns: Ist es möglich, dass der Herr das Wirken Hiskias als Vorbild für ein noch bevorstehendes, größeres Werk vorgesehen hat? Wenn wir uns auf sein Wirken konzentrieren, kommt uns eine Parallele in den Sinn. In Hiskia wird uns vielleicht ein Bild vom Wirken der alttestamentlichen Überwinder vermittelt und von der großen Freude, die folgen wird, wenn der Neue Bund geschlossen sein wird.

Erinnern wir uns an die Worte in 2. Chronik 29:10, dass es Hiskias Wunsch war, einen „Bund“ mit dem Herrn zu schließen. Er wollte den Gesetzesbund erneuern, der Gottes Weg gewesen war, Israel zu segnen. Der Gesetzesbund bestand zwar noch, war aber von Israel aus den Augen verloren worden. Hiskias Wunsch, ihn wiederherzustellen, veranschaulicht die Errichtung des Neuen Bundes. Der Neue Bund basiert auf dem alten Gesetzesbund, der ebenfalls von Israel weitgehend aus den Augen verloren wurde. Der Grund, warum Hiskia den Bund erneuern wollte, war, den Zorn Gottes von Israel abzuwenden. So hat Israel in unserer Zeit und in einem viel umfassenderen Sinn gerade die schwerste Strafe seiner Existenz erfahren, und zwar eine doppelte Zeit der Ungnade. (Jesaja 40:1–2) Chronologisch gesehen ist Israels Zeit der Ungnade vorbei, und wir haben wunderbare Zeichen gesehen, die dies beweisen. Bald wird ein Neuer Bund geschlossen werden, und die Beziehung zwischen Gott und Israel kann eine noch größere Bedeutung annehmen als zuvor. Dann wird ihre Auseinandersetzung vollständig vollendet sein, und Israel wird reich gesegnet werden. Dann wird es seine Anbetung und seine Verantwortung gegenüber Gott nicht länger vernachlässigen.

Hiskias Reformationswerk begann zunächst bei den Obersten in Jerusalem. Sie waren die Ersten, die dem Herrn ihre Opfer darbrachten. Dies mag das Wirken der alttestamentlichen Überwinder darstellen, die die Juden, die damals in Israel lebten, zu Gott zurückführten. Durch die Wiederherstellung des Priestertums und der

Opfer im Tempel zeigte Hiskia, wie Israel auf Jesus als den wahren Messias hingewiesen wurde. Die alttestamentlichen Überwinder werden zukünftig Israel über das Werk des gegenbildlichen Priestertums im Evangeliumszeitalter sowie über ihre Berufung als große gegenbildliche Mittler zwischen Gott und den Menschen unterrichten. Durch die Gegenwart des Mittlers werden Israels Gebete im Himmel wieder erhört werden.

Stellt euch die Verhältnisse zu Hiskias Zeiten vor, wie sie beschrieben werden. „Es herrschte große Freude in Jerusalem, denn seit den Tagen Salomos war Derartiges in Jerusalem nicht gewesen.“ Dies veranschaulicht auf wunderschöne Weise die Freude, die Israel erleben wird, wenn es der Stimme der alttestamentlichen Überwinder gehorchen wird, sich von seinen menschlichen Philosophien abwenden und seinen Bund mit Gott erneuern wird. Freude lässt sich nur schwer beschreiben, doch sie zeigt sich in den Handlungen des Volkes, das das Passahfest nach einer Woche um eine weitere Woche verlängern wollte.

### **Das Passahfest im Reiche Gottes**

Das von Hiskia wieder eingeführte Passahfest ist ein Bild dafür, wenn Israel das gegenbildliche Passahlamm annehmen wird. Die Tatsache, dass Israel das Fest einen Monat später zum üblichen Zeitpunkt feierte, weist darauf hin, dass es sich um ein Bild für das Evangeliumszeitalter handelt. Es ist die Feier Jesu als das gegenbildlichen Lamms durch Israel und die Welt. Darüber hinaus erinnert es an die geistliche Reise der

Herauswahl während des Evangeliumszeitalters und ihre Befreiung als die geistlichen Erstgeborenen.

Dieses Bild wird durch die Handlungen untermauert, die nach dem Gesetz in 4. Mose 9:10–12 erlaubt waren. Wenn ein Israelit das Passahfest nicht feiern konnte, weil er auf Reisen war oder durch den Kontakt mit dem Tod unrein geworden war, durfte er es im folgenden Monat nachholen. Auf einer Reise zu sein, symbolisiert die Entfremdung von Gott. Durch den Kontakt mit dem Tod unrein zu sein, entspricht dem Fluch Adams. Beides hat die Menschheit bisher daran gehindert, Gott auf annehmbare Weise anzubeten. Das Feiern des Passahfestes im folgenden Monat ist also ein Bild für die Zeit, in der die Welt nach dem Ende des Evangeliumszeitalters in der Lage sein wird, Gott richtig anzubeten.

Einer der spannenden Aspekte der Geschichte Hiskias war sein Wunsch, ganz Israel zu vereinen. Dies scheint die Aufforderung an alle Israeliten weltweit darzustellen, zurückzukommen und an der irdischen Regierung teilzunehmen, die von den alttestamentlichen Überwindern errichtet wird. Die Reaktionen auf Hiskias Briefe und Verkündigungen waren gemischt. Viele kamen und nahmen an der Arbeit und der Freude teil, andere hingegen spotteten nur. Ebenso wird es am Anfang des Königreichs ähnliche Reaktionen geben. Nachdem die alttestamentlichen Überwinder als Anführer Israels etabliert sind, werden viele weitere Juden zurückkehren und an ihrer bahnbrechenden Arbeit teilhaben. Andere, die zu tief in der von ihnen

aufgestellten Form des Götzendienstes verhaftet sind, werden nur spotten. Manche mögen sagen: „Das sind die alten Wege. Religion hat meinen Bedürfnissen nie gedient. Ich habe andere Götter.“ Was auch immer die Ausrede sein mag, manche Juden werden ihr Erbe nicht beanspruchen und dadurch einen großen Segen verpassen.

### **Die Wiederherstellung der Anbetung Jahwes**

Das schließliche Ergebnis von Hiskias Wirken war, dass das Volk hinausging und alle Götzenbilder sowie alles, was mit Götzendienst zu tun hatte, niederriss. Darin sehen wir ein wunderbares Bild davon, wie sich das Reich ausbreiten wird. Die Freude, die in Jerusalem beginnt, wird sich bei denjenigen, die erkennen werden, worum es tatsächlich geht, wie ein Lauffeuer ausbreiten. Während sich die Erkenntnis des Herrn ausbreitet, werden alle modernen Formen des Götzendienstes eine nach der anderen niedergerissen werden. Was für eine Aussicht liegt vor uns, wenn wir sehen, wie Gottes Name gerechtfertigt wird und seine Anbetung für unser Geschlecht wiederhergestellt wird.

Das Ergebnis der Anbetung in Jerusalem war, dass das Volk seine eigenen Opfergaben zum Tempel brachte. Es wurden so viele Tiere herbeigebracht, dass die Priester nicht hinterherkamen, und die Leviten zur Hilfe gerufen wurden. Diese Opfer ähneln den Opfern nach dem Versöhnungstag in der Stiftshütte. Sie veranschaulichen die weltweite Reaktion auf das Werk des Königreichs. Es wird eine überwältigende Reaktion der Menschheit geben, die sich

im Vorbild in der Vielzahl der zum Tempel gebrachten Opfer zeigt. Durch ihr Beispiel werden die alttestamentlichen Überwinder zeigen, wie man eine dem Herrn wohlgefällige Weihung vollzieht. So wie Hiskia selbst den Weg wies, indem er 1.000 Stiere und 7.000 Schafe aus eigenem Besitz opferte. (2. Chronik 30:24)

In 2. Chronik 30:17–20 finden wir einen weiteren Hinweis auf das künftige Wirken der alttestamentlichen Überwinder. Viele der Israeliten aus den nördlichen Landesteilen hatten am Passahfest teilgenommen, ohne sich zuvor ordnungsgemäß gereinigt zu haben. Hiskia betete daraufhin für sie und der Herr erhörte ihn und vergab ihnen. Dies könnte darauf hindeuten, dass es viele geben wird, deren Herzenswunsch es ist, den Herrn zu kennen, die jedoch in ihrem Verständnis davon, wie man ihm dient oder sich ihm richtig nähert, noch unerfahren sind und deshalb Fehler begehen werden. Hier sehen wir ein Bild der alttestamentlichen Überwinder, die den Menschen zeigen, dass Gott ihre Fehler vergeben wird. Sie werden die Rechtmäßigkeit ihrer Vergebung erklären und wie Jesus und die Herauswahl während des Millenniums als Mittler wirksam sein werden. Vollkommenheit wird nicht verlangt, sondern die Absicht des Herzens wird im Vordergrund stehen.

In 2. Chronik 31:4 ordnete Hiskia an, dass das Volk wieder den Zehnten entrichten solle, um die Arbeit der Priesterschaft zu unterstützen. Bald nachdem dieser Befehl verkündet worden war, gingen zahlreiche Erstlingsgaben von Getreide, Wein, Öl und Honig ein. Das Volk brachte

auch seinen Zehnten an Rindern und Schafen. In Vers 6 werden die Gaben als „Haufen an Haufen“ beschrieben. Es waren so große Mengen an Zehnten gebracht worden, dass zusätzliche Lagerräume gebaut werden mussten, um alles unterzubringen. Was für eine Lektion über freiwilliges Geben bietet uns diese Lektion. In dieser großzügigen Reaktion des Volkes sehen wir ein Bild für die Herzenswandlung der Welt.

Nachdem die Menschheit den Herrn zu schätzen gelernt hat, wird sie in Überfluss geben. Sie wird schließlich erkennen, dass man durch Geben empfängt und nicht durch Horten. Der menschliche Geist wird großzügig werden. Er wird den Dingen des Herrn den gebührenden Stellenwert beimessen und sein Bestes geben.

Wir freuen uns sehr auf die Zeit, in der die Dinge des Herrn in der Welt oberste Priorität haben werden. Dann werden große Künstler, Musiker und Handwerker ihre Talente dem Herrn bereitwillig darbringen. Alle Willigen und Gehorsamen werden sich fragen: „Was kann ich dem Herrn für all seine Güte mir gegenüber geben? Wie kann ich meine Dankbarkeit für die Auferstehung, die Liebe zum menschlichen Geschlecht und die große Güte gegenüber der Erde zeigen?“ Was für eine Zeit des Wandels wird dies für die Welt bedeuten, wenn ihr Geben an Gott so im Überfluss geschehen wird.